
I.

Einige Lebensumstände

von

Capt. James Cook,

größtentheils aus schriftlichen Nachrichten
einiger seiner Bekannten gezogen,

nebst

dessen Bildnisse.

Dieser Mann, der über die ganze gesittete Welt und einen großen Theil derselben bekannt geworden ist, die wir nicht mit unter dieser Benennung begreifen; von dem man bisher so viel gesprochen hat, und dessen Verlust jetzt der beste Theil von Europa betrauert, verdient von

unserm Vaterlande näher gekannt zu werden, als bisher geschehen ist. Wer ihn allein aus seinen Reisen um die Welt kennt, kennt ihn bey weitem nicht genug. Es waren dieses freylich die Unternehmungen, die seinen Ruhm so weit ausgebreitet haben, aber ausgebreiteten Ruhm hatte er schon lange vor jener Zeit verdient. Gegenwärtiger Aufsatz enthält in einer gestreuen Erzählung alles, was mir von diesem außerordentlichen Manne bekannt geworden ist; seine Tugenden neben seinen Fehlern: jene ohne rednerischen Schmuck, dessen sie nicht bedürfen; und diese ohne gesuchte Entschuldigung, die sie nicht vertragen. Etwas was den Namen eines Lasters verdiente, ist mir indessen nicht bey ihm vorgekommen.

James Cook ward im Jahr 1728 den dritten November in der Grafschaft York

geboren. Sein Vater war ein gemeiner Landmann, der sich mit Bebauung einiger Ländereyen ernährte, die er doch von einem, wie es scheint, gütigen Herrn gepachtet hatte. Von seinen Brüdern und Schwestern, deren einige waren, ist nur jetzt (1780) noch eine Schwester am Leben, die ebenfalls an einen Pächter verheyrathet ist. Der junge Cook hatte sich also nach einem solchen Eintritt in die Welt keine sonderliche Erziehung zu versprechen. Auch wurde er bloß in die öffentliche Pfarschule gethan, wo er lesen lernte, etwas schreiben und rechnen und den Catechismus. In seinem 13. Jahre gab ihn sein Vater einem Schiffer aus Whitby, der Steinkohlen von Newcastle nach London zu führen pflegte, auf 7 Jahre in die Lehre. Diese Lehrjahre arbeitete er, ohne sich besonders auszuzeichnen, durch, und

diente hernach auf etlichen Reisen von Newcastle nach London als gemeiner Matrose. Auf einer dieser Reisen ereignete es sich einmal, daß das Schiff, zu welchem er gehörte, verkauft wurde; um also wieder nach Newcastle zu kommen, erboth er sich auf einem andern Schiffe gegen bloße Verdöstigung als Matrose zu arbeiten. Allein der Schiffer brauchte keinen Matrosen, both ihm aber die ledig gewordene Schiffskochstelle an, wenn er sie versehen könnte. Cook übernahm diesen Dienst, und führte also auf einer Reise von London nach Newcastle seinen Namen einmal mit der That. Bald darauf wurde er auf einem andern Schiffe als Gehülfe des Schiffers (mate) oder Steuermann gebraucht, und bey dieser Stelle war es, wo sich seine Talente zu entwickeln anfangen. Was nähmlich bey solchen Reisen an den Küsten

hin tausende an seiner Stelle nicht merken, das fühlte Cook sehr bald, nämlich, daß man ohne Mathematik Zeit Lebens ein elender Steuermann bleiben müsse. Eine unerschütterliche Beharrlichkeit in Verfolgung dessen, was er sich einmal zu erreichen vorgesezt hatte, ist ein Hauptzug in Cooks Charakter. Hier fing er an sich zu äußern. Er machte alles Geld, das er sich auf seinen Reisen erspart hatte, mit dem was ihm sein Vater noch hergab, zusammen, und nahm Privat-Unterricht in der Mathematik und in der Schiffskunst. Nachdem er sich gute Kenntnisse hierin erworben, so ward ihm auch der Kohlenhandel und das Küstenbefahren zu einsförmig. Er breitete sich mehr aus, und that eine Reise nach der Ostsee, nach St. Petersburg und Wiburg, auch eine nach Norwegen. Auf einer dieser Reisen machte er die Bemerk-

Fung von der großen Menge Wogel, die sich in einem Sturme auf das Tauwerk des Schiffs niederließen und davon einige, die vom Falkengeschlecht waren, sich nach einigen Tagen von den übrigen kleineren zu nähren anfangen *).

Um diese Zeit machte der mit Frankreich ausgebrochene Krieg die Nachfrage nach geschickten Seeleuten sehr groß. Denn nach der Einrichtung des englischen Schiffes-Etat zieht kein Officier unter Lieutenant's Rang in Friedenszeiten Gage. Man sucht also, wenn ein Krieg angeht, vornämlich Leute, die man zu Viermännern, Schiffmeistern und Meisters-Gehülfen gebrauchen kann, das ist, die entweder ehemals schon ähnliche Stellen auf Kriegsschiffen bekleidet, oder doch auf

*) S. Georg Forsters Reise S. 36. x Thell.

Kauffarthey = Schiffen als Schiffer oder Gehülffen gedient haben. Bey dieser Gelegenheit wurde Cook als Meisters = Gehülffe angestellt und wohrte der Eroberung von Louisburg und Cap. Breton mit bey. Ob er nun gleich hier noch nicht auf dem Wege war, der geschwind zu hohen Stellen führt, so fand sein stilles Verdienst doch bessere Beobachter. Man sah bald, daß sich seine Kenntnisse sehr weit von den Kenntnissen seines Gleichen unterschieden. Denn alle Zeit, die ihm seine Amtspflichten übrig ließen, studierte er, und las die besten Werke der Engländer über das Seewesen, und selbst die, welche die Mechanik der Segel und des Steuerns bey dem Schiffslauf durch die Analysis des Unendlichen erläutern. Dabey war er pünctlich und unermüdet in seiner Pflicht, lauter Eigenschaften, die so selten bey jungen

Seeleuten, die keine außerordentliche Erziehung genossen haben, angetroffen werden, daß sie in ihm nicht übersehen werden konnten.

Als daher im Jahr 1759 England die Eroberung von Quebec beschloß, so bekam Cook eine Stelle als Schiffmeister bey der Flotte des Admiral Saunders, und war mit bey der Partey, die auf der Insel Orleans landete, wo er auch Gefahr lief, gefangen zu werden. Bey der Expedition auf Quebec selbst, also in seinem 31sten Jahre, zeichnete er sich durch eine That aus, die unter uns nicht sehr bekannt geworden ist, auch nicht so glänzend ist, als die Umseglung der Welt, aber so wie er sie ausführte, allemal so gut wie diese ihren Mann verewigt. Der Admiral hatte mit dem Befehlshaber der Landmacht, dem Liebling der englischen

Ration, Wolfe, die Verabredung genommen, den Feind in Quebec zu einer falschen Muthmaßung zu verleiten. Man wollte eigentlich beym St. Charles Fluß angreifen, um ihm aber glauben zu machen, man sey Willens, den St. Laurenz Strom hinauf, an der Stadt vorbeÿ, zu gehen und oberhalb derselben etwas zu unternehmen, so mußte Cook alle Nacht in einem Boote unter Bedeckung von einigen Soldaten längst dem Flusse hinauf Bogen zu Begweisern für die Flotte legen. Der Feind wurde dieses bald gewahr und feuerte aus der untern Stadt auf ihn, allein er fuhr mit der ihm eignen Beharrlichkeit und Pünctlichkeit fort. Alle Morgen kamen die Franzosen und nahmen die Bogen wieder weg, und alle Abend kam Cook und legte wieder andere und ließ wieder auf sich feuern, and dieß alles — bloß

um den Feind auf eine falsche Muth-
 maßung zu leiten. Der Angriff geschah
 endlich bey dem St. Charles Fluß, allein die
 Lage und die Befestigungen des Orts nö-
 thigten doch den General Wolfe seinen
 Plan zu ändern. Man fuhr fort alle Nacht
 Boyen zu legen, und endlich mußte wirk-
 lich geschehen, was man Anfangs den
 Feind bloß glauben machen wollte, die
 ganze Britische Landmacht ging unter
 Cooks Führung als Steuermann, in einer
 Nacht den Strom glücklich hinauf; man
 erstieg die Höhen Abrahams im Rücken
 von Montcalm, der nunmehr den Feind
 bey dem St. Charles Strom erwartete, und
 Quebec und ganz Canada wurden, wie-
 wohl mit dem Verlust heyder Heerführer,
 Wolfe's und Montcalms erobert.

Nach der Eroberung von Quebec blieb
 Cook, nebst dem Schiffe, worauf er sich

befand, auf der Küste von Nordamerika bis zum Frieden.

Nach dem Frieden wollte die Englische Regierung die Küsten der großen und wegen ihrer Fischerey für England unschätzbaren Insel Neufundland so genau als möglich aufnehmen lassen. Auch hier wurde Cook gewählt, denn seine Stärke in allen hierzu nöthigen Kenntnissen so wie sein großer Diensteyser waren bekannt, und dabey wußte er auch seinen Vorgesetzten durch öfteres Aufwarten seinen Namen gut ins Gedächtniß zu prägen. Man gab ihm ein kleines Schiff nebst 10 bis 12 Mann; er kaufte sich einige gute mathematische Instrumente, unter andern einen sehr schönen hölzernen Quadranten von Birchs Arbeit, nebst einem sehr guten Spiegel-Teleskop und einer vortreflichen Taschenuhr. Mit Hüffe dieser Werkzeuge

nahm er in den Jahren 1764 bis 1767 (inclus.) die ganze südliche und den größten Theil der nördlichen Küste von Neufundland auf, und gab nach und nach Specialcharten davon heraus. Man darf diese Blätter nur flüchtig ansehen, um über des Mannes Fleiß zu erstaunen. Die Menge der größern Meerbusen, kleinern Buchten, Sandbänke, Klippen und Abweichungen der Magnetnadel, die er angegeben hat, welches ohne Messung unzähliger Winkel und ein beständiges Peülen mit dem Wurfbley nicht geschehen konnte, ist außerordentlich. Was diese Verrichtungen äußerst beschwerlich machte, war, daß er immer im December nach England gehen, und den folgenden März wiederum eine geliebte Familie verlassen mußte, um nach einer Insel zurückzukehren, in deren tiefen Buchten das Eis nicht selten bis in

den Juniuß liegt; ja er selbst hat in der StraÙe von Belleisle einige auß Norden dahin getriebene und gestrandete Eisberge bemerkt, die den ganzen Sommer über nicht schmolzen, und noch tief in den zweyten hinein lagen. Dabey ist das Land an der Küste schlecht bewohnt, höchstens sind es Fischer und Holzhändler, die weder Ackerbau noch Viehzucht treiben, die sich da aufhalten. Das innere des Landes bewohnen noch die alten Eingebornen, ein wildes ungeselliges Volk, und in dem nördlichen und nordwestlichen Theile der Insel sind die ungeschlachten und oft treulosen Esquimaux. Frische Lebensmittel müssen also durch die Fischerey und die Jagd verschafft werden. Die erstere überließ Cook seinen Matrosen, die letztere übernahm er selbst, und er kam niemals ohne Gänse, Enten und andere Vögel,

womit die dortigen Ufer und Felsen oft ganz bedeckt sind, reichlich beladen zurück. Auch erinnerte er sich einmal einen weißen Bären erlegt zu haben, den er den Eskimaur überließ, die ihn aufsaßen und viel Fett daraus schmolzen. Auf einer dieser Jagden hatte er das Unglück, daß einmal sein Pulverhorn, eben als er es in der Hand hatte, Feuer fing, ihm den Daumen der rechten Hand zerschlug, und einige andere Finger beschädigte. Die Wunde wurde zwar durch den Chirurgus von einem der Kriegsschiffe, die zur Bedeckung der Fischerey dort immer liegen, bald geheilt, allein Cook konnte sich doch bey dem Schreiben des Daumens nun nicht mehr bedienen, und hielt seit der Zeit immer die Feder zwischen dem Mittel- und Zeigefinger. Man sieht hieraus, daß seine Lage wenigstens in Absicht des Umgangs, und

der Gemächlichkeiten des Lebens keine von den angenehmsten war, ob er gleich sonst außer seiner Gage als Meister des Schiffes, täglich noch eine halbe Guinee als Landmesser bekam und manche andere Vortheile genoß. Allein aus diesem Gesichtspunct allein muß man auch seine Lage nicht beurtheilen. In wie fern er den Verlust guter Gesellschaft dort empfunden haben mag, läßt sich nicht bestimmen, den von Gemächlichkeiten des Lebens hat er wenigstens nicht gefühlt. Er bediente sich vielmehr bey dieser Gelegenheit seiner Sparsamkeit, die er oft zuweit trieb, ganz nach seinem Gutdünken nachzuhängen und versagte sich auch noch die gemeinsten Bequemlichkeiten. Er trank z. B. seinen Thee niemals mit dem auf den Schiffen gewöhnlichen Speißzucker, sondern, um jenen zu ersparen, mit schwarzen Syrup;

ja sogar die Talglichter, die ihm doch die Regierung vergütete, brannte er nicht, sondern dafür den Thran, den man aus Sees hundefett schmolz. Dieses muß freylich zum Theil mit aus seiner niedrigen Erziehung und den Angewohnheiten aus einem Stande, den er kaum verlassen hatte, erklärt werden, daß aber doch noch etwas mehreres mit darunter steckte, sieht man schon daraus, daß er z. E. wegen seines zerschellten Daumens, als ein in Königl. Diensten Verwundeter, eine jährliche Vergütung von 4 Pf. Sterling aus der Cassenannahm, in welche jeder Matrose, er diene auf Königl. oder Kauffartbey-Schiffen, monatlich von seinem Gehalte 6 Pence bezahlen muß, um franke und verwundete Seeleute daraus zu pflegen. Wenn er aber den Mangel an guter Gesellschaft selbst nicht gefühlt haben sollte, so ist wenig-

stens so viel gewiß, gewirkt auf ihn hat er allemal; denn man schreibt mit Rechte seinem Aufenthalte in diesen wilden Einden einen Theil des finstern Wesens und der ungeselligen, oft zu weit getriebenen Zurückhaltung zu, die man nachher an ihm bemerkte.

Während dieser Zeit hatte sich Cook ein kleines Haus mit einem kleinen Garten zu Mile-End nahe am östlichen Ende von London gekauft, wo er seine Winter zubrachte, und da dachte er nun wohl seine Lage als Schiffmeister und Landmesser im Dienst der Admiralität zuzubringen. Denn der Sprung vom Schiffmeister zum Lieutenant oder Capitän ist äußerst schwer und selten. Man gibt solchen Leuten am Ende höchstens eine von den 20 Besoldungen, welche für alte Schiffmeister ausgesetzt sind, oder braucht sie zu Aufsehern

(master attendants) in den Königl. Schiffes-
Beisten, wo ihr Amt darin besteht, daß
sie Tackel- und Tauwerk und die Bestim-
mung der Segel bey den auszurüstenden
Schiffen anordnen. Indessen Cook, der zu
etwas größerem aufgehoben war, that dies-
sen Sprung wirklich und zwar bey folgen-
der Gelegenheit:

Die Königl. Societät der Wissenschaf-
ten zu London hielt zu Beförderung astro-
nomischer Kenntnisse für vortheilhaft den
Durchgang der Venus durch die Sonne,
der sich im Sommer 1769 ereignen sollte,
auf einer Insel des stillen Meeres beobach-
ten zu lassen, und stellte deswegen bereits
im Februar 1768 dem Könige in einem
eignen Memorial den Nutzen einer solchen
Unternehmung vor. Der König geneh-
migte nicht allein den Vorschlag, sondern
gab auch sogleich Befehl an die Admirals

lität ein Schiff dazu auszurüsten, und schenkte über dieß der Gesellschaft zur Ausführung ihres Vorhabens eine sehr ansehnliche Summe Geldes. Die Wahl fiel damals auf eine der Marquesas Inseln. Allein Capt. Wallis, der eben um diese Zeit von seiner Reise um die Welt zurück kam, bemerkte in einem Briefe an den damaligen Präsidenten der Königl. Societät, Lord Morton, daß zu dieser Beobachtung wohl keine Insel leicht bequemer seyn könnte, als eine von ihm neuerlich in der Südsee entdeckte, der er den Namen König Georgs Insel gegeben hatte *). Nach genauer Erwägung der Lage dieser Insel wurde Capt. Wallis Vorschlag genehmigt, die Anstalt zur Reise mit Eifer betrieben, und von dem berühmten Admiral Lord Hawke die Ausführung dieses Unterneh-

*) O. Tahiti.

mens dem Schiffmeister und Landmesser Cook, den er zu dem Ende auch zum Schiff's = Lieutenant und Commandeur des Schiffes ernannte, anvertrauet. Und nun war Cook endlich an der Stelle, auf die er gesetzt werden mußte, um von der einen Seite der Welt mit seinen großen Talenten zu nützen, und von der andern auch von ihr dereinst die Belohnung sicherer erwarten zu können, die sie verdienten.

Herr Joseph Banks, jetziger Präsident der Societät der Wissenschaften, erbot sich aus Eifer für die Naturkunde überhaupt, und die Kräuterkunde insbesondere, die Reise mit zu machen. Er bewog den Dr. Solander nebst verschiedenen geschickten Mahlern sie ebenfalls mit anzutreten, und sein ansehnliches Vermögen setzte ihn in den Stand, die besten Bücher und Instrumente anzuschaffen, und sonst alle nöthige Vor-

Lehrungen zu treffen, um die Reise zum Dienst der Wissenschaften gemeinnützig zu machen. Auf Königl. Schiffen ist es gewöhnlich, daß der Capitän, dem es die Regierung vergütet, die Personen, welche sie mitschickt und nicht eigentlich zum Schiffs = Etat gehören, frey bestiftige. Herr Banks aber übernahm die Verpflegung seiner eigenen Reisegesellschaft, des Astronomen Green und selbst Hrn. Cooks, und zahlte demselben oben drein für den Gebrauch der Schiffs = Cajüte und alles andern Belasses für sich und seine Freunde eine sehr ansehnliche Summe. Das Schiff that diese Reise nach Ozeanien, von welcher Dr. Hawkesworth die bekannte Beschreibung aus Cooks und Herrn Banks Handschriften herausgegeben hat.

Solche Reisen auf kleinen Schiffen im Britischen Dienste sind für den Commans

deur immer sehr vortheilhaft, weil man ihm gemeiniglich das einträgliche Amt eines Seckelmeisters (Purser) zugleich mit aufträgt. Er hat nämlich Freiheit, an fremden Orten die Bedürfnisse des Schiffes einzukaufen und die Zahlung auf die Admiralität anzuweisen, selbst der Verkauf von Toback und Kleidungsstücken an die Matrosen ist für ihn eine Quelle eines beträchtlichen Vortheils, welches alles Cook so wohl zu nützen wußte, daß ihm diese Reise wenigstens drey bis viertausend Pfund in allem eingebracht hat.

Auf O-Tahiti selbst kam ihm nun sein Umgang mit den Wilden in Canada, Neufundland und Labrador sehr zu statten. Er wußte mit diesen freylich gesittetern Wildkern so umzugehen, daß er sich ihren Respekt zugleich mit ihrem Vertrauen erwarb. Es kam auch unter ihm auf die

fer Insel nie zu den Ausbrüchen von Grausamkeit, denen dieses wehrlose Volk, so oft ohne Noth von den Waffen gesitteter Europäer ausgesetzt war. Der Eindruck, den dieses auf die Tahaitischen Einwohner machen mußte, war um so lebhafter, als ihnen damahls noch die Beyspiele so vieler von den Franzosen ermordeter Mitbrüder in frischem Andenken war.

Außer den Beobachtungen, welche der eigentliche Zweck der Reise waren, nämlich des Durchgangs der Venus durch die Sonne und der geographischen Lage der Insel O-Tahiti, wurde dieselbe auch von Hrn. Cook ganz umsegelt und aufgenommen, so wie er auch alle die benachbarten Inseln in Charten brachte. Auf der Reise von hieraus nach Süden entdeckte er, daß Neu-Seeland aus zwey beträchtlichen Inseln zusammen gesetzt sey; die Meerenge

zwischen beyden wurde daher Cooks Meerenge genannt, er sah auch die ganze östliche Küste von Neuholland in einem Striche von bennah 30 Graden Breite, und entwarf darüber bessere und genauere Seekarten, als wir noch vor kurzen kaum über einige Küsten von Europa besessen haben. Auf dieser Tour war es, wo sein Schiff 24 Stunden auf Corallenklippen hing, und sich in einer der schrecklichsten Lagen befand, die sich bey einer solchen Reise befürchten lassen. Ich muß hier den Leser, dem diese Geschichte noch nicht bekannt ist, auf die Hawkesworthische Beschreibung dieser Reise verweisen, wo sie im 3ten Buch im 3ten Capitel befindlich ist. Sie ganz herzusetzen fehlt hier der Raum, und auch der beste Auszug würde sie verderben. Man hörte während der ganzen Zeit kein ängstliches Schreyen und

Keinen Laut von Verzweiflung auf dem Schiffe, man erwartete sein Schicksal mit dem sich allen mittheilenden Muth des standhaften unerschrockenen Mannes, der es führte. Die Reise von Neuhoiland ab durch einen Strich des Meeres, den vermuthlich vor ihm nie ein Europäisches Schiff gesehen, und den auch nur allein ein Mann wie Cook, von der Vorsichtigkeit, der brennenden Begierde nach Ruhm und dem fast an Hartnäckigkeit gränzenden Beharren in einem einmahl gefassten Vorsatz, befahren konnte, ist unstreitig eine der glorreichsten Begebenheiten seines Lebens. Drey Monate lang mußte er sich mit dem Senkbley in der Hand durch eine Kette von Klippen durchtasten, die seinem Schiffe jeden Augenblick den Untergang drohte. Das Senkbley wurde einmahl auf einen Strich von 220 deutschen

Meilen, ganz im eigentlichen Verstande jede Minute ausgeworfen, denn oft, wenn sie die fürchterlichsten Brandungen nahe vor sich sahen, konnten sie dem ungeachtet mit 120 Fächter Faden keinen Grund finden; jene Corallenklippen scheinen also, als wahrhafte Corallenzinken, wie Thürme und Mauern senkrecht aus dem Boden des Meeres herauf zu steigen, an denen das Schiff in dem Augenblick zu Trümmern gehen kann, da man über einer sichern, unergündlichen Tiefe zu schwimmen glaubt. Diese Gefahren wuchsen oft so an, daß sie so gar einmahl in einer Lage, die sie kurz vorher für eine der gefährlichsten gehalten hatten, gerne wieder Schutz suchten, um nur den augenblicklichen Untergang zu entweichen. Dabey zog ihr Schiff jetzt so viel Wasser, daß nur allein Leute in ihrem Zustande, die durch so viele gegenwärtige

Gefahren für jede etwas entferntere unempfindlich gemacht wurden, ruhig dabei bleiben konnten. Indessen alle Schwierigkeiten wurden überwunden und Cook entdeckte endlich die Meerenge, welche Neuholland von Neu-Guinea trennt. Die Unbekanntschaft mit derselben hätte dem Hrn. Bougainville, bey seinem großen Mangel an Lebensmitteln, fast den Untergang zugezogen.

So sehr sich auch nun Cooks Unternehmung einem glücklichen Ende zu nähern schien, so hätte doch der ihm nöthige lange Aufenthalt in dem ungesunden Batavia, seinem Schiffsvolk, den mitreisenden Gelehrten und ihm selbst tödlich werden können; der größte Theil wurde von faulen Fiebern und Diarrhden angefallen an denen mehrere wegstarben.

Hey dem Vorfalle mit dem Matrosen *), der von einem holländischen Schiffe nach Cooks Schiff desertirte, und den Hawkesworth im 10 Cap. des III. Buchs seiner Reisebeschreibung erzählt, muß folgendes erinnert werden, weil es uns den Weltumsegler von einer neuen Seite zeigt, und einen Zug in seinen Charakter sehen läßt, der, mehr oder weniger, nachher Ursache an seinem Untergange gewesen ist. Cook hatte diesen Menschen, während so viele seiner Leute krank lagen, einmal gebraucht, sich in seiner Pinasse vom Schiffe ans Land

*) Der Matrose von dem hier die Rede ist, hieß Mara, und war ein Irriänder. Er that nachher mit Cook die zweite Reise, wollte in O: Tahiti zurückbleiben, und sprang daher über Bord, als man dem Könige O: Tahiti zu Ehren die Kanonen bey der Abreise lösete. Er wurde aber entdeckt und wieder an Bord gebracht. Bey seiner Ankunft in England schrieb er die Nachricht von dieser Reise in 3., die ebenfalls ins Deutsche übersetzt ist.

rudern zu lassen. Als er ausgestiegen war, blieb dieses Boot noch etwas an dem Werste liegen, weil es einige zur Reise nöthige Sachen an Bord mit zurück nehmen sollte. Hier erblickte man den Matrosen in demselben. Gleich kam ein Holländischer Corporal mit 4 Soldaten, um ihn wegzunehmen, einer von Capt. Cooks Seeleuten aber, der sich mit im Boote befand, lief dem Capitän, der kurz vorher ausgestiegen und weggegangen war, eiligst nach und erzählte ihm was vorging. Cook kam zurück ans Boot, als eben die Holländer nach einem harten Wortwechsel, womit sie nichts ausgerichtet hatten, zur Gewalt schreiten wollten. Er fragte den Corporal: was er da mit seinen Leuten wolle; ich habe Ordre, antwortete der, diesen Deserteur wegzuholen. Untersteht euch nur, sagte Cook, und als

der Corporal zudrang, zog er sogleich den Degen und rief ihm zu, er sey des Todes, wenn er nur noch einen Schritt näher käme. Als nun hierauf der Corporal wirklich wieder rückwärts von Gewalt zum Wortwechsel schritt, wurde dem Capitän auch dieses zu viel, er rannte mit der größten Hitze und dem Degen in der Hand auf ihn los, und jagte ihn und das ganze Detaschement von der Anleg-Brücke eine ganze Strecke in vollem Laufe weg. Dieser Umstand veranlaßte den Befehl des General-Gouverneurs den Matrosen auszuliefern, allein Cook bestand darauf, der Matrose sey ein Unterthan seines Königs, und den gäbe er nicht heraus. In der That ist auch ein braver englischer Seecapitän gewiß der letzte Mann, der bei einer solchen Gelegenheit seinem Könige, seinem Vaterlande und sich etwas ver-

gibt, am allerwenigsten gegen einen Hols-
länder. Man fand auch endlich in Bas-
tavia, daß mit dem entschlossenen Manne,
ob er gleich seine meisten Canonen auf
den Corallenklippen bey Neuholland hatte
sitzen lassen, und seine Artillerie größtent-
heils in einem Paar Drehbassen zum sa-
lutiren bestand, nichts anzurichten seyn
möchte, und die Sache wurde, so wie sie
Hawkesworth erzählt, beygelegt. Frey-
lich war diese That allemahl verwegen,
hätte er in dem Corporal einen ähnlichen
Mann gefunden, so hätte ihn hier schon
das Schicksal treffen können, das ihn
9 Jahre nachher auf D:Why:He bey
einer ähnlichen Gelegenheit traf. Allein
es ist glaublich, daß er dem Corporal
sehr bald seinen Mangel an Entschliesung
bey einer wichtigen Sache angemerkt, und

daher gegen ihn mit so großer Kühnheit und Entschlossenheit gehandelt hat.

Raum war Cook von seiner Reise zurück gekommen, so wurde er von Lord Sandwich dem Könige vorgestellt, der ihn sehr gnädig aufnahm. Er wurde zum commandirenden Schiffß-Meister ernannt (master and commander), ein Rang, der zwischen den Lieutenant und den Capitän fällt. Vielleicht steht hier und zumahl bey jetziger Zeit eine kleine Vergleichung zwischen dem Range der See- und Landofficiere im Englischen Dienste nicht am unrechten Ort. Der kommandirende Schiffßmeister hat den Rang von einem Major, so wie der Schiffß-Lieutenant, den von einem Capitän der Landmacht. Der See-Capitän steht in den drey ersten Jahren nach seiner Ernennung mit dem Obrist-Lieutenant gleich, nach Verlauf dieser Zeit

aber ist er so viel als Obrister. Die Commodore sind Brigadiers; die Rear Admirale (Schout by Nacht) General-Majors und die Viceadmirale General-Lieutenants; endlich sind die Admirale der verschiedenen Flaggen, den Generalen der Infanterie oder Cavallerie gleich, und ein Viceadmiral von Großbritannien dem Commandeur en Chef aller Britischen Truppen.

Man hatte nicht lange nach dieser Zeit vernommen, daß die Franzosen auch einige Entdeckungen gemacht hätten, und fand, als man die Seekarten untersuchte, daß überall im Süden ein großes unerforschtes Meer übrig war, wo noch große Länder uns unbewußt liegen könnten. Der König beschloß diesen Punct der Erdbeschreibung zum besten aufklären zu lassen, und Cook wurde auch zu dieser Unternehmung wieder ausersehen. Anstatt eines

Schiffes wurden aber nun zwey ausgerüstet. Das eine, welches Cook commandiren sollte, war Anfangs zum Kohlenhandel bestimmt, wurde hierauf nach Rußland geschickt, um gegen die Türken gebraucht zu werden, kam aber von da wieder zurück, weil es in Peteröburg keinen Beyfall erhielt, und nun kaufte es die Admiralität zu der neuen Reise. Es war von 480 Tonnen, rund und stark gebauet, konnte also mehr ausstehen, als die, nach Fregattenart, gegen den Kiel zu scharf gebaueten Schiffe, und hatte außerdem viel Gelaß. Man nannte es die Resolution, und gab demselben oben auf dem Hinterverdecke noch eine Kammer oder Cajüte für den Capitän, weil Hr. Banks, der nebst Dr. Solander und vielen andern Gehülffen wieder mitzugehen gedachte, die Cajüte selbst einnehmen sollte. Das an-

dere Schiff war kleiner, von 340 Tonnen, bekam den Namen Adventure und wurde Herrn Tobias Furneaux *) als

*) Dieser Hr. Furneaux, hatte vorher als zweyter Lieutenant mit Capt. Wallis schon die Reise um die Welt gemacht, und O:Zahelt besucht. Nach Cooks Zurückkunft im Jahr 1775 ward er mit demselben zugleich zum Schiffs-Capitän ernannt und bekam die Freygatte Syrene von 28 Canonen zu commandiren, die er auch nach Amerika führte. Hier hatte er das Unglück, daß sein Schiff in einem Sturme nicht weit von Rhode-Island auf Klippen gerieth, und scheiterte. Ein Theil seiner Leute wurde von den Amerikanern gefangen, und viele verunglückten; er selbst entkam in einem Boote nach Rhode-Island. Dieser traurige Vorfall machte den braven Mann gleich Anfangs kessanig und in dem Zustande kam er zu seinem Bruder in Devonshire. Das Uebel nahm bald zu; man brachte ihn nach London, wo er sich des Raths vieler Aerzte, hauptsächlich des Dr. Monro bediente, der in Krankheiten dieser Art vorzüglich glücklich ist. Allein es war Alles vergeblich, er wurde völlig wahnwüthig zu seiner Familie nach Devonshire zurück gebracht. Dieses ist das Schicksal eines, wie alle bezeugen, die ihn gekannt haben, gutmüthigen, geschickten und tapfern Mannes.

commandirendem Schiffemeister anvertraut. Herr Banks mit seinen Freunden und Gehülffen ging indessen nicht mit. Er hatte nämlich ein Schiff verlangt, das mehrern Raum hätte, und dieses zu erhalten setzte Schwierigkeiten von allerley Art, worüber er endlich seinen Vorsatz aufgab. Nun fiel die Wahl auf Hrn. Dr. Forster, der den Antrag unter sehr vortheilhaften Bedingungen annahm, und sich seinen Sohn zugleich als Gehülffen und Zeichner zugesellte, und im Julius 1772 segelten beyde Schiffe endlich ab. Man hatte sich hauptsächlich mit allerley noch unversuchten Mitteln wider den Scharbock und andere Seekrankheiten versehen, die unter allen Uebeln, die solche Reisen begleiten, doch immer die fürchterlichsten sind, allein eine Hauptursache derselben wurde durch Hr. Dr. Forster gehoben. Gleich Anfangs

bemerkte er nämlich einen Geruch, wie faule Eyer unten im Schiffe. Ihm als Passagier war dieses neu, er fragte also einen Matrosen, woher das komme? Es käme vom Bilgewater (dem stehenden Wasser im Schiffsboden) antwortete der, als von etwas längst bekanntem, und einer Sache, die sich nicht heben ließe. Dr. Forster schlug nach physischen Gründen vor die Luft im Pumpenbrunnen, ganz im Boden des Schiffs durch Feuer zu verdünnen; welches bald einen Zufluß von frischer Luft an dem Orte verschaffen, und dem faulen Geruch mit allen seinen Folgen vorbeugen müßte. Sein Rath wurde befolgt, und die ganze Reise über verspürte man keine üble Wirkung von dem faulen Wasser im Pumpenbrunnen mehr. Man hatte 60 Faß Sauerkraut mitgenommen, davon wöchentlich 3 Mahl

ein halbes Quart auf jeden Mann ausgetheilt wurde, und weil man es an des Capitäns Tafel täglich aß, so trug der Matrose kein Bedenken es auch zu essen, da es denn durch seine geaobrne vegetabilische Säure der Fäulniß am besten widerstand und den Scharbock verhäutete. Doch diese Umstände und andere, wodurch diese Reise eine der merkwürdigsten wurde, indem in den 3 Jahren, die sie gedauert, von 120 Menschen nur einer eigentlich an einer Krankheit gestorben, sind bereits bekannt. Wäre durch diese zweite Reise auch nichts entdeckt worden, als diese Mittel dem Scharbocke auf Schiffen so kräftig zu widerstehen, so wäre diese für die Menschheit so wichtige Entdeckung allein schon genugsamer Ersatz für alle den Aufwand von Mühe und Geld, der deßwegen ist gemacht worden. Die Königl.

Societät der Wissenschaften ging auch zu dem Ende von ihrer Vorschrift, des Ritter Copley goldene Medaille nur denen zu geben, die die beste Ausarbeitung über irgend eine philosophische Materie oder neue merkwürdige Versuche und große nützliche Entdeckungen einliefern, diesesmahl gewissermaßen ab, und gab sie Hrn. Cook, dessen Verdienst doch hierbey eigentlich nur darin bestand, daß er den Gebrauch der vorgeschlagenen Mittel nicht hinderte. Allein wer bedenkt, daß neue und nützliche Erfindungen meistens schon ihre baare Belohnung mit sich bringen, entweder Geld oder Ruhm oder beydes, und daß hingegen die Ueberwindung von früh eingesetzten Standsvorurtheilen, die, so bitter sie auch der Eigenliebe schon an sich ist, es noch mehr durch die damit verbundene Verachtung anderer unsers gleichen wird,

nach denen wir uns von Jugend auf gemessen haben, daß diese, sage ich, entweder eine Belohnung selten findet oder doch nur eine, die dem Ueberwinder selten schmeckt, der wird das Urtheil der Königl. Societät willig unterschreiben und bekennen müssen, daß auch dieses Verdienst von Cook einer goldenen Medaille würdig war.

Während dieser Reise befuhr Cook das südliche große Weltmeer zwischen dem 60 Grad südlicher Breite und dem Polarzirkel. Eine Fahrt, die wegen der beständigen Gefahren, womit sie verbunden ist, nicht leicht einem andern wieder gelingen wird. Die häufigen Schneegestöber und Nebel machen, daß man in diesen Gewässern selten über einige hundert Facher vom Schiffe ab etwas unterscheiden kann, und daher in beständiger Gefahr schwebt, gegen einen von den so häufigen Eisber-

gen dieser See zu rennen, indem man nicht selten kaum so viel Zeit hat, wenn man sie erblickt, denselben noch mit dem Schiffe auszubeuken. Allein auch die Fahrt zwischen diesen schwimmenden Eilanden wurde nützlich. Man hat vormahls wohl gesagt, daß oben auf diesen ungeheuren Eismassen stehende Seen von süßen Wasser sich befänden, die sich in Strömen und Bächen herab ins Meer ergöfßen, allein davon liest man nicht, daß irgend ein Schiffahrer das schwimmende Eis aufgefangen, geschmolzen und statt süßen Wassers gebraucht habe *). Land ist innerhalb des Südlichen Polar-Cirkels und dessen Nachbarschaft nicht gefunden wor-

*) Franz in seiner Geschichte von Grönland behauptet sogar das Tafel-Eis sey salzig, welches in der antarktischen See zuverlässig nicht ist, wahrscheinlich also auch in der nördlichen nicht.

ben, welches Dr. Forster als die wahrscheinliche Ursache der größern Kälte jener Gegenden angibt. Angemerkt zu werden verdient hier, daß Cook zuweilen 16 Wochen ohne Land zu sehen die See hielt, ohne die fürchterlichen Folgen des Scharbocks zu erleben; und ohne großen und gefährlichen Krankheiten mit seinem Schiffsvolke ausgesetzt zu seyn, oft innerhalb vier Wochen aus einer Kälte von + 27 Graden des Fahrenheit'schen Thermometers in eine Wärme von 70 lief, und also bewies, daß es hiermit auf der See auch keine schlimmere Beschaffenheit habe, als auf dem festen Lande. So geht um Archangel und Tobolsk das Wetter oft in wenig Wochen vom Gefrieren des Wassers zur größten Hitze über, und innerhalb 3 bis 4 Wochen nach Abschmelzung des Schnees ist das Gras schon wieder so hoch,

daß es den Kühen an den Bauch reicht,
und doch sind beide Gegenden gesund und
für so kalte Erdstriche auch noch sehr
volkreich.

Bisher hatte Cook auf seiner Reise
immer einer guten Gesundheit genossen,
jetzt wurde er gefährlich krank, und zwar
aus einer Ursache, aus welcher wohl sel-
ten Befehlshaber von Schiffen erkranken.
Er wollte durchaus nicht besser speisen,
als der letzte seines Schiffsvolks. Er nahm
daher nie Federvieh mit auf die Reise,
oder er hatte dessen so wenig, daß es
nicht verdient genannt zu werden. Er aß
beständig das harte zähe Pöckelfleisch mit
weg, allein zuletzt hielt es sein Magen
nicht mehr aus; er bekam heftige Ver-
stopfung und ein Gallenfieber. Lange
verschwieg er sein Uebel vor den Leuten,
und suchte sich durch fasten zu heilen, als

lein das half nichts, er wurde immer schwächer und konnte endlich nicht mehr aus dem Bette seyn. Es war ein rührender Anblick zu sehen, wie alles trauerte, sobald der Mann lag, der sich durch seine Erfahrung und Vorsicht im Seewe- sen, seine beständige Vorsorge und durchaus einfürmiges Betragen gegen sein Schiffsvolk in eine Art von väterlichen Credit gesetzt hatte. Selbst die Ursache der Krank- heit vermehrte den Antheil, den jeder an derselben nahm. Man konnte auf jedem Gesicht Besorgniß und Aengstlichkeit lesen, so lange er in Gefahr war. Er hatte große Schmerzen, keine Deffnung und keine Kräfte mehr, und endlich stellte sich so- gar ein gefährliches Schlucken ein, das 24 Stunden dauerte, aber endlich doch durch warme Bäder überwunden wurde. Nachdem er sich wieder etwas zu bessern

anfang, hatte man nichts, das seinen Magen hätte bekommen und Nahrung und Kräfte geben können. Endlich wurde ein treuer Stabeitischer Hund von Dr. Forster aufgegeben und geschlachtet, um dem Kranken Capitän stärkende Brühen daraus zu bereiten, mit deren Hülfe man ihn auch wirklich so lange hihielt, bis man Inseln erreichte, und wieder neue Erfrischungen, Hühnerfleisch und nahrhafte Früchte bekam. Den Umständen also, daß ein einziger Hund im ganzen Schiffe noch am Leben war, daß derselbe dem Capitän aufgeopfert wurde, daß er in der vorigen Reise gelernt hatte, daß Hunde eine gute nahrhafte und wohlschmeckende Speise geben, hatte diesemahl das Schiffsvolk das Leben seines vortrefflichen Capitäns zu danken.

Nachdem er in der Südsee zum zweyten Mahl sich den Wende=Cirkeln näherte, sah er die vom Admiral Roggewein entdeckte Paaschen= oder Oster Insel, welche auch von den Spaniern 1770 im Schiffe San Lorenzo und der Fregatte Rosalia unter dem Befehl des Capt. Don Felipe Gonzalez besucht worden. Er fand wenig oder keine Erfrischungen und nur schlechtes Wasser, eilte daher nach bessern Gegenden, nämlich nach den vom Spanier Mendana entdeckten Inseln, die derselbe Las Marquesas de Mendoza genennet hatte. Er fand sie und sah noch eine kleine Insel mehr. Nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen ging er zum zweyten Mahl nach O=Iabeiti und sah unterweges ein Paar kleine, flache Inseln, die noch von wenigen waren gesehen worden. In O=Reyedeo hörte er, es wären zwey Schiffe

in Huahine angekommen. Anfangs glaubte er, es wäre eine von den Einwohnern erfundene Fabel, allein am Cap erfuhr er nachher, daß es Spanische Schiffe gewesen. Auf der Reise nach den freundschaftlichen Inseln sah er ein Paar kleine, unbedeutende Eilande. In Rotterdam oder Namoka blieb er einige Zeit, und bald darauf sah er die von Bougainville gesehenen und vor dem schon von Quiros entdeckten Inseln. Er fand südwestlich von denselben noch andere, denen er zusammen den Namen der neuen Hebriden beylegte. Hierauf wurde Neu-Caledonien, eine 240 brittische Seemeilen lange Insel von ihm entdeckt, und auf dem Wege von da nach Neu-Seeland ein kleines wüstes Inselchen, das er der verstorbenen Herzoginn von Norfolk zu Ehren die Norfolk's = Insel nannte. Von Neu-Seeland aus nahm er

einen nie besuchten Weg über die unermessliche Südssee nach dem Cap Horn zu, und legte in 6 Wochen einen Weg von 1500 Seemeilen zurück. Am Cap Horn fand er das schönste Wetter und hier gänzlich unerwartete Windstillen. Der Capitän und seine gelehrte Tisch-Gesellschaft, die beyden Herren Forster und Dr. Sparrmann, fanden auf Tierra del Fuego zum letztenmahl eine Gelegenheit durch eine sehr gefährliche Jagd dem ganzen Schiffsvolk zu frischem Fleisch zu verhelfen, und allen Gliedern dieser Gesellschaft war es eine rührende Freude, einer Menge von 120 Menschen Speisen zu verschaffen, die ihnen, nach dem so langen unterbrochenen Genuße des fast 3 Jahr alten Pöckelfleisches, zugleich die angenehmste Abwechselung und die gesündeste Nahrung gewährten. Ueberhaupt verdient hier bemerkt zu

werden, daß diese Tisch-Gesellschaft auf der ganzen Reise sehr willig ihr erlegtes Ferkelvieh mit dem übrigen Volke theilte und die Kranken vorzüglich damit versah. Diese Sorgfalt machte den Capitän bey seiner sonstigen Sidrigkeit und oft unfreundlichem Wesen bey den Leuten sehr beliebt, man ging mit Muth in die größte Gefahr und an die sauerste Arbeit bey Frost, Nässe und Mangel an gesunden und nahrhaften Speisen. Die übrigen Officiere am Bord waren nicht so gütig, sie behielten ihren Vorrath für sich. Nach Verlassung dieser öden Gegenden, die einem ungewöhnten Auge schrecklich und grausam dünken, kamen die Inseln von Süd-Georgien und Sandwichs Land zum Vorschein, gegen welche selbst Staatenland und Tierra del Fuego wieder Paradiese sind. Eis und Schnee bis an den Himmel aufgethürmt, und nahe am

der See einige niedrige unbedeckte Klippen, wo in einer kleinen Vertiefung nur Ein Gras, (*Dactylis glomerata*), und eine südliche Pflanze, (*Ancistrum decumbens*), kümmerlich wuchsen, und wo nur schwerfällige Pinguinen und Seelbwen (*Phoca jubata*) sich langsam bewegten, war Alles was das Auge erblickte.

Nun war es wohl ausgemacht genug, daß in dem südlichen Weltmeere außer diesen zwey unbedeutenden Eilanden kein ander Land mehr zu finden sey. Denn man hatte nun die ganze Tour gemacht, und tiefer nach Süden einzudringen war wegen des Eises unmöglich. Da aber noch einige Officiere glaubten, daß doch noch da Land seyn möchte, wo Cook im Jahr 1772 das erste Eis gesehen hatte, etwas östlicher als Bouvets vorgebliches Land: so ging Cook, um der Verläum-

dung allen Weg abzuschneiden, künftig einmahl Vorwürfe von Nachlässigkeit selbst nur auf Mutmaßungen gegen ihn zu gründen, auch noch über den Strich See, wo Bouvet Land wollte gesehen haben, aber eigentlich Eis gesehen hatte. Allein man fand nun weder Eis noch Land, und wo 1772 unzählige Eismassen herumtreiben, fand man jetzt auch nicht eine Scholle.

Bei seiner Ankunft am Cap konnten die Englischen Ostindienfahrer, die dort lagen, und die gemeiniglich eine ganze Menagerie von gemästeten Sinesischen Wachteln, Gänsen, Hühnern u. a. m. in Käfigen mitführen, um ihre Pasteten damit zu füllen, nicht begreifen, daß ein Mann 28 Monathe in See gewesen seyn könne, ohne auch nur einen einzigen von Europäern bewohnten Hafen besucht zu

haben. Die Geschichte schien ihnen ein Roman. Sie dachten, man bediente sich bloß der Freyheit der Reisenden, Unwahrheiten zu erzählen, als man ihnen sagte: man habe indessen Seeraben, Albarosse, Sturmvdgel, Pinguinen, Seebären und Seelbwen gespeist, und mitunter auch wohl einmahl Hunde und Hayfische, und nichts konnte sie überzeugen, als die langen Gesichter, die sie an Bord fanden, und die ungeheuchelte Begier, womit alles jetzt verschlungen wurde. Auch unsern Lesern, die vermuthlich billiger sind als jene Ostindienfahrer, können wir doch eine kleine Geschichte nicht verschweigen, woraus sie sehen werden, was für frisches Fleisch man zuweilen auf Cooks Schiffe speiste, und was für Wild auf demselben gejagt wurde, wenn es sonst keines zu jagen gab. Ein alter Quartiermeister, (der ehrwürdige

Grankopf verdient, daß man ihn nennt) Namens John Elvel, hatte eine Lieblings-Ratze, diese brachte ihm alle Morgen eine feine Ratze, die sie unten im Schiffe fing. Mit diesem Vetterbissen hielten es die beyden Freunde folgendergestalt: John Elvel zog ihr das Fell ab, nahm sie auß, und briet sie; wenn alles fertig war, so erhielt die Ratze erst die äußern Theile und auch wohl einige kleine Wiffen vom Rumpff, und alsdahn aß John Elvel das übrige.

An dem Cap sah Cook den lebhaftesten Capt. Crozet, welcher den Ajax, ein Schiff im Dienst der franz. Ostindischen Compagnie führte, und mit Capt. Marion in Neu-Seeland gewesen war, der das Unglück hatte, von den Einwohnern nebst 28 Seeleuten erschlagen und aufgefressen zu werden. Crozets freundlich gefälliges

Wesen, einige gerechte Lobprüche auf Cooks Verdienste und eine herablassende zuvorkommende Bistte, machten, daß Cook diesen Franzosen lieb gewann und ihn nebst seiner ganzen Menge von Officieren zu Gaste bat. Hingegen Don Juan Uraos der Spanische Capt. der Fregatte Juno, der als Spanier weniger zuvorkommend, etwas mehr zurückhaltend und ernsthaft war, gefiel dem Capt. Cook gar nicht. Hierzu kam noch, daß Uraos sich eben von einer schweren Krankheit erholt hatte, und daher alles Ceremoniel, das ihm hätte Zwang anthun können, vermied, ob er gleich immer sehr freundlich war. Allein bey Cooks Abreise überraschte ihn der zurückhaltende Spanier mit einer Höflichkeit, die er gar nicht erwartete, und nach seinem Betragen und Stand gar nicht erwarten konnte, er begrüßte nämlich als

Capitän einer Fregatte von 30 Canonen den commandirenden Schiffmeister einer armirten Schaluppe von 20, mit 9 Canonen-Schiffen. Dieses schmerzte den Capt. Cook und erregte zu spät den Wunsch bey ihm, mit dem edel denkenden Spanier Bekanntschaft gemacht zu haben, wozu auch derselbe nicht undeutlich, wiewohl vergeblich, Neigung zu erkennen gegeben hatte.

Eine kurze Zeit nach seiner Zurückkunft wurde Cook nunmehr zum wirklichen Capitän der Flotte erhoben, und bekam eine Stelle beym Hospital zu Greenwich, wo er nun sein übriges Leben in Ruhe zuzubringen hoffte. Allein während Cooks Abswesenheit hatte man auch eine Unternehmung zu Erforschung der nördlichen polarischen Gewässer angestellt, in welcher Capit. Whipp's (jetziger Lord Mulgrave),

wie man weiß, nicht sehr glücklich war. Hr. Daines Barrington, Bruder des Lords und Admirals gleiches Namens, hatte in einer kleinen Schrift Zeugnisse gesammelt, die beweisen sollten, daß vordem Schiffe viel weiter nach Norden gedungen, als Lord Mulgrave, und selbst dem Pole nahe gekommen seyen. Diese Schrift wurde durch Parteygeist von den Transactionen ausgeschlossen. Barrington ließ sie besonders drucken, mit neuen Zusätzen. Er wollte sich rächen und suchte es dahin zu bringen, daß durch eine Parlamentsacte dem, der eine nördliche Durchfahrt aus der Südsee in das Atlantische Meer finden würde, eine Belohnung von 20000 Pf. Sterling gegeben werden sollte, und noch 5000 mehr, falls er sich bis auf Einen Grad dem Nordpole nähern würde. Nun schlug Barrington abermahls den Capitän

Cook zu dieser Expedition vor, auf welcher man den bekannnten Omai nach Tazheit zurückbringen, und alsdann die Durchfahrt zwischen Asien und Amerika außfindig machen sollte. Der Ehrgeiz, die Beharrlichkeit und Gewinnsucht des Capitän Cook waren Herrn Daines Barrington eben so viele Triebfedern, von denen er sich den glücklichsten Ausgang versprach, wenn die Sache nur irgend möglich wäre. Die Rolle, die er bey der ganzen Unternehmung spielte, war überdieß beneidenswerth: er konnte sich an seinen Gegnern rächen und erschien dabey als ein Mann, der eine der größten Unternehmungen der neuern Zeit begünstiget hatte. Zwey Schiffe wurden ausgerüstet, die alte Resolution unter Cooks Commando und ein neues Schiff die Discovery, welches dem Capitän Clerke anvertrauet wurde, der nun-

nummehr seine vierte Reise um die Welt antrat. Im Julius 1776 stachen sie in See und am 9. November deßselben Jahres verließen sie das Cap der guten Hoffnung. Cook hatte indessen seine Aufsätze über die vorige Reise zur Verbesserung dem Dr. Douglas, Canonicus von St. Paul in London, anvertraut, und Hrn. Strahan Königl. Buchdrucker und Hrn. James Stuart, der die Beschreibung von Athen herausgibt, die Besorgung der Herausgabe seiner Reise übergeben, unter deren Aufsicht sie auch im May 1777 erschien.

Alles, was wir nun von der letzten Reise wissen, ist durch die englischen Zeitungen, vorzüglich aber durch die Briefe des Hrn. Pallas an Hrn. Ober-Consist. Rath Büsching, die man in alle Zeitungen auszugeweise eingeücht hat, neuerlich so sehr bekannt geworden, daß wir uns

hier mit dem Merkwürdigsten daraus be-
gnügen können.

Vom Cap ging er gerade aus, um
die von Capitän Marion und Kerguelen
entdeckten Inseln, welche auf des Hrn.
Prof. Forsters Karte der südlichen Meere
schon ziemlich richtig angegeben sind, zu
untersuchen. Capt. Cook zweifelte an der
Richtigkeit der Entdeckung und hielt das
Ganze für eine französische Erfindung.
Die beyden Herren Forster hingegen,
waren aus des Capt. Crozets Munde über-
zeugt worden, daß er und Kerguelen das
Land wirklich gesehen hatte. Cook fand
es auch und ging von da nach Neu-Hol-
land, Neu-Seeland, und den Societäts-
Inseln, wo er den Omai auf Huahine
absetzte. Omai wurde mit einem allge-
meinen Freudengeschrey seiner Landsleute
empfangen, und man fand nicht, daß sie

ihn seiner Reisen und Vorzüge wegen be-
 reidet hätten, wenigstens nicht während
 Cooks Gegenwart. In O-Tabeiti ließ er
 die am Cap eingenommenen Thiere, näm-
 lich einen Bullen und einige Kühe, einen
 Hengst und einige Stuten, ein Paar
 Schafböcke und einige Mutterschafe, einen
 Pfau und einige Pfauenhennen zc. zugleich
 mit einigen Muskat-Nußbäumen, die er
 von Neu-Holland mitgebracht hatte. Als
 die großen Thiere aus Cooks Arche her-
 vor kamen, so sollen sie von den Einwoh-
 nern fast angebetet worden seyn. Es wur-
 den auch welche unter die übrigen Inseln
 vertheilt. Gegen Ende des Jahres segelte
 er nordwärts, erreichte im März des fol-
 genden die Küste von Amerika, und lief
 da etwas nordwärts von dem Orte, wo
 man auf den Karten Aguilar findet,
 ein, um sein stark beschädigtes Schiff aus-

zubessern. Von da segelte er, nachdem er viele Stürme überstanden, längst der Küste von Amerika hinauf und verbesserte manche Fehler der bisherigen Karten, die ihn überhaupt oft verführt hatten, fand auch die Meerenge, die Amerika von Asien trennt *) wirklich, und fuhr durch dieselbe hin. Nach dem Durchgange durch dieselbe folgte er immer der Küste von Amerika, die sich nun nach Nord-Osten zog, und zweifelte nicht mehr, daß er nicht das Ziel seiner Wünsche erreicht haben sollte. Allein im August 1778 wurde er in einer Breite von $70^{\circ} 45'$ und 198 Grad Länge von Greenwich so plötzlich vom Eise umgeben, daß er Gefahr lief von demselben

*) Diese Meerenge, die sonst die Straße Anjan hieß ist von dem Hn. Ober-Consis. Rath Bhsching ebenfalls Coofs Meerenge genannt worden. S. dessen wöchentl. Nachrichten. 1780. St. 3. S. 38.

gar eingeschlossen zu werden. Er machte sich aber doch los, und weil er hier keinen Ausgang sah, auch Land gegen den Pol zu vermüthete, wodurch das Eis seine Festigkeit erhielt, so ging er nun nach der asiatischen Seite um sein Glück längs der Küste von Sibirien zu versuchen. Allein es glückte ihm da eben so wenig und er mußte wieder nach der Strasse zurück, wobey er unterwegs bemerkte, daß beyde Erdtheile in dieser Gegend ein niedriges, nacktes Land zeigten, und daß die See zwischen ihnen und nordwärts von der Strasse nicht tief sey. Auf der Insel Unaslaska überlieferte er einen Brief, der im October 1778 datirt ist, einem Haufen Russen; am Ende dessen er meldet, daß er auch auf dieser Reise bisher nur 3 Mann verloren, worunter einer noch dazu eines gewaltsamen Todes gestorben. Auf einer

Tour von hier südwärts traf er unter dem 200sten Grad östlicher Länge von Greenwich und dem 22sten nördlicher Breite auf einen Archipelagus von Inseln, davon eine auf der d'Anvillischen Karte des Globus als das von Mendana gesehene Land angegeben wird. Und nun muß man erstaunen, es waren Leute, welche an Farbe, Leibesgestalt, Hauptzügen des Gesichts, Sitten und Sprache mit den Einwohnern von O-Tahiti überein kamen. So viel man also nun weiß, ist diese Sprache von Neu-Seeland bis zur Oster-Insel und von Horn-Island bis zu diesen Inseln ausgebreitet. Ja auf den Ladrones Inseln finden sich Spuren, so wie im Maslischen. Ein erstaunliches Räthsel für den Forscher der Weltgeschichte, wenn man bedenkt, was für eine schlechte Verbindung die erbärmlichen Fahrzeuge jener Menschen

zwischen so entfernten Ländern abgeben. Auf einer dieser Inseln D=why=he ankerte er in einem Meerbusen, und wurde von den Einwohnern fast göttlich verehrt und mit allen Erfrischungen die sie hatten, im Ueberflusse versorgt. Bald nachdem er diese Insel verlassen hatte, nöthigte ihn ein heftiger Windstoß, worin sein Vordermast plagte, wieder nach derselben zurück zu kehren. Nun fand er die Einwohner sehr verändert und sehr viel diebischer als vorher. Sie raubten ihm endlich so gar ein Boot. Als er nun, dieses zurück zu fordern, sich nach ihrem Oberhaupt hin begab, übernahm ihn bey einer frechen Begegnung eines der umstehenden Wilden seine Hitze und er gab Feuer auf ihn. Allein der Blitz der ohnehin schon nicht mehr gefürchteten Gottheit schadete nun auch nicht einmahl, man fiel über ihn

her und Cook wurde mit 4 seiner Leute erschlagen. Dieses geschah am 14. Februar 1779.

So starb einer der größten Weltumsegler, wo nicht der größte unter allen und einer der berühmtesten Männer der neuern Zeit, mitten unter den Bemühungen seinem Ruhm noch zuzusetzen, was ihm fast nur allein noch zugesetzt werden konnte — nämlich, da er die Durchfahrt aus dem stillen Meer in das Atlantische suchte. Die Beynahmen, die wir ihm hler gegeben haben, wird ihm Niemand streitig machen, der bedenkt, daß außer ihm nie derselbe Mann in beyde Polar=Cirkel der Erde eingedrungen; daß er drey Mahl innerhalb des Südlichen gewesen, den noch kein Mensch, von dem wir wissen, je überschritten hat; daß er der Erste war, der die Welt von Westen nach Osten um-

schiffte, und dieses sogar ein Mahl in einer südlichen Breite, die man für fast unbeschiffbar gehalten; daß er die südlichsten Länder der Welt zuerst gesehen, und überhaupt die allgemeine Geographie mit einer Menge von Entdeckungen bereichert hat, die gewiß für unser Zeitalter, da weitläufige feste Länder nicht mehr zu entdecken stehen, groß sind. Und nun sein Ruhm. Von wessen Unternehmungen und Thaten, kann man fragen, haben neuerlich alle Menschen von Erziehung über ganz Europa mit so vieler Theilnehmung gelesen und gesprochen, als von den seinigen? Wessen Mannes Bildniß, der weder ein Prinz, noch ein Eroberer, noch ein Rebelle war, hat man mit so allgemeiner Neugierde angesehen und angestaunt? Alles was er gethan hat, hat er zum Dienste seines Vaterlandes und

zur Erweiterung nützlicher Kenntnisse gethan. Feuer und Schwert haben keinen Antheil. Daher auch mancher, der ihm in unsern Tagen an Ruf gleich kam, ihm an Ruhm nachstehen möchte, und dessen Tod, läßt sich also endlich fragen, ist ueuerlich so allgemein beklagt worden als der seinige?

Die Leser werden unstreitig nach dieser Erzählung nun begierig seyn, den Mann noch etwas näher kennen zu lernen. Ich weiß nicht, ob Ihnen nachstehende Schilderung desselben Genüge leisten wird. Allein zu meiner Rechtfertigung muß ich anmerken, daß es überhaupt meine Absicht nicht war, des außerordentlichen Mannes Leben zu beschreiben; dazu gehöret mehr: sondern nur, wie auch die Ueberschrift zeigt, einige mir aus den besten Quellen zugekommene minder bekannte Lebensum-

stände und Züge aus dem Charakter desselben bekannt zu machen. Vieles bereits Bekannte konnte alsdann, um der Erzählung einigen Zusammenhang zu geben, nicht wegbleiben.

Cook war ein dürrer, hagerer Mann, von breiten Schultern, starkem, gesundem Knochenbau und wenigstens 5 Fuß 11 Zoll bis 6 Fuß lang. Er ging, wie alle Seefahrer von beträchtlicher Leibeslänge, stark gebückt, um nicht an die Cajüten-Decke zu stoßen. An seinem Gange, zumahl wenn er geschwind gehen wollte, erkannte man noch immer den gemeinen Matrosen; er war lang gespalten, und daher seine Schritte, selbst im Vergleich mit seinem Körper, groß. Ein Physiognome würde hierin den Mann erkannt haben, der geboren war, den Erdkreis zu um — — wandeln. Die Stirnhöhlen (sinus fronta-

ies) und Augenbraunen waren groß und stark, die Nase lang und dick und seine grauen und kleinen Augen scharfblickend, aber nicht lebhaft. Die hohen Fochbeine (ossa zygomatica) und die daher entstehende Form der Backen gaben ihm ein etwas schottisches Ansehen. Der herrschende Charakter seines Gesichts aber war ein finsternes, störrisches, zurückhaltendes Wesen, dessen Ausdruck durch die überhängende Oberlippe sehr verstärkt wurde. In den mannigfaltigen Brüchen desselben erkannte man nicht undeutlich den Mann von früher Anstrengung und Erfahrung, der viele Hindernisse und viel Elend überstanden, der der Schmidt seines eignen Glückes war, und bey dieser heißen Arbeit oft was redliches geschwigt haben mag; alles dieses war endlich bey ihm stark mit Zügen des despotischen Schiffs-Capitäns

verweht, der bey dem mindesten Versehen eines Matrosen mit dem Fuße stampft und dann den Donner seiner Segensformeln bis hinunter in die Pulverkammer erschallen läßt.

Sein Haar war stark und hellbraun; in seiner Jugend soll es roth gewesen seyn, wovon aber keine Spur mehr übrig war. In seinem Gesichte war er nicht so schwarz und verbrant, als man von seiner Lebensart hätte erwarten sollen, wovon wohl seine natürlich bleiche Farbe die Ursache war. Eine frischere Farbe würde ihm zugleich ein schwärzeres Ansehen gegeben haben. In dem Kupferstiche, den Sherwin nach einem Gemählde des Dance von ihm geliefert hat, gleicht er sich, nach einem einstimmigen Zeugnisse, bis zum sprechen, und alle die Hrn. Bergers Copie davon, die diesem Aufsatz beygefügt ist, mit dem

Originale vergleichen wollen, werden finden, daß sie gut ist *).

In seinem Umgänge war er nicht der angenehmste Mann. Feinheit, Artigkeit, Witz und eine gewisse Cultur, die nöthig sind in Gesellschaft zu gefallen, fehlten ihm gänzlich. Er war meistens in einer Art von mürrischer Zurückhaltung wie vergraben. Man hat ihn auf einer Reise von 3 Jahren ein einziges Mahl für sich sitzen und ein Mahl pfeifen gehört. Was in seinem Gemüthe damals vorgegangen

*) Zur Erklärung der etwas eigenen Drehung des Kopfs in unserm Kupferstiche muß man merken, daß Cook im Originale sitzend vorgestellt ist. Vor sich auf dem Tische hat er eine Karte der südlichen Meere über welche der rechte Arm gelehnt ist, und deren unteres Ende er in der Linken hält, dabei sieht er nachdenkend zur Seite, etwas aufwärts, als empfing er eine Nachricht von Jemandem, der in einiger Entfernung von ihm stand, auf den er aber noch zur Zeit mehr die Augen als die Gedanken gewandt zu haben scheint.

sehn mag, weiß man nicht, bey einer außerordentlichen Gelegenheit wenigstens ist es nicht geschehen. Er konnte mit 4 Personen auf dem Schiffe Tage lang umgehen, frühstücken, zu Mittag speißen und zu Abend Punsch trinken ohne mehr als guten Morgen zu sagen, und seine gewöhnlichen Gesundheiten: Der König — Lord Sandwich — Die Marine — Mr. Palliser — und gute Freunde aller Orten, auszubringen. Allein Sonnabends Abends, wenn er sonst die ganze Woche nicht gesprochen hatte, pflegte er sich wenigstens bey dem ersten Glase Punsch, welches mit der Erinnerung: Saturday night ausgleeret ward, zu erheitern. Saturday night ist nämlich bey den englischen Matrosen das Lösungswort sich an ihre zurück gelassenen Weiber und Liebchen zu erinnern, und es vergißt

Niemand, vom Schiffsjungen bis zum Capitän, alsdann sein Glas zu ihrem Andenken zu trinken. Wo dieser Gebrauch herühre, ist hier der Ort nicht zu untersuchen. Vielleicht trifft folgende Muthmaßung nicht weit vom Ziel. Man hat bemerkt, daß bey der Königl. Flotte der Sonntag derjenige Tag ist, an dem die meisten Expeditionen losgehen, ganze Flotten und einzelne Schiffe auslaufen u. s. w. Weil nun die Sonnabend Nacht unmittelbar vor dem Sonntage vorher geht, so könnte es wohl seyn, daß man sich auf diese Weise der Abschiedsnacht erinnerte. Dieses im Vorbeygehen, um dem Leser ein Wort zu erklären und zugleich eine Probe zu geben, auf welche Weise eine rohe Classe von Menschen, im Nothfall die Vergnügen der Einbildungskraft zu nützen weiß, einem einförmigen, elenden Leben Abwechslung

und Anmuth zu geben. Oft machten diese Sonnabend = Abende unsern guten Cook sehr munter und gesprächig, er ließ sich in Bademecums = Geschichtchen aus, und riß zuweilen wohl mitunter Joten. Hieran war aber bey ihm weder Uebermaß von Punsch noch eine andere Neigung Schuld. Man muß es vielmehr aus seiner Erziehung und ehemahligen Gesellschaft erklären. Denn er war merkwürdig enthalten, und man kann von ihm im strengsten Verstande sagen: er liebte weder den Wein noch das Frauenzimmer. Bey seiner zweyten dreyjährigen Reise um die Welt kam er nur ein einziges Mal auf den Societäts = Inseln in den Verdacht einen geheimen Besuch am Tage in der Cajüte angenommen zu haben. Bey Nacht hat er nie welchen gehabt. Seine vorige Gesellschaft soll ihn oft zum trinken ha-

ben zwingen wollen, aber immer vergeblich. Diese Tugenden, die bey einem so gesunden Manne, in jeder Lage in der Welt Bewunderung verdient haben würden, sind hier derselben desto würdiger, als er sie in einem Stande übte, der dieselben oft mitunter wohl gar für Unanständigkeiten hält.

In Ansehung seiner Religion schien er ein von allem Aberglauben gänzlich entfernter Mann zu seyn. Seine oft gewagten und freyen Ausdrücke über manche wichtige Punkte der geoffenbarten Religion sollten es beynahе wahrscheinlich gemacht haben, daß er dieselbe wo nicht verwerfe, doch sehr bezweifle. Allein wer ihn genauer gekannt hat, wird dieses vielmehr seinem oft weit getriebenen Widersprechungsgeiste, und gänzlichen Mangel an gründlichem Unterricht in der Religion und einer

ohne alle Auswahl angestellten Lesung von Büchern über dieselbe sowohl als von Modestchriften darwider, zuschreiben. Denn er hat auch sehr oft zum Behuf der Religion und Sittenlehre manches gesagt, das man von ihm nicht erwartet hätte.

Eben diesem Mangel an ordentlichem und gründlichem Unterricht in andern Dingen, hat man auch zuzuschreiben, daß er sich oft über die Londonsche Societät der Wissenschaften so lustig machte. Er hatte des Quacksalber Hill's Review of the Royal Society gelesen und nahm seine Spöttereien daher. So bald er aber erfuhr, daß man ihm die Copleysche goldene Medaille geben wollte, so wurde er ein Mitglied der von ihm verachteten Gesellschaft. Ueberhaupt bemerkte man, daß das Bewußtseyn seiner Ueberlegenheit an wahrem, gesunden Menschenverstande und an

Macht des eigenen Nachdenkens, die er bey sich verspürte, in ihm eine Verachtung gegen alle Gelehrsamkeit, mathematische etwa ausgenommen, bewirkt hatte. Als daher Hr. King, zweyter Lieutenant, bey dieser dritten Reise, in welcher Cook ankam, zugleich mit dem Vergnügen, das ihm das Glück machte, unter einem so großen Befehlshaber die Welt umsegeln zu können, seine Verlegenheit gegen ihn darüber äußerte, daß keine Gelehrten mitgingen, sagte er: der T... hole die Gelehrsamkeit und alle Gelehrten oben drein, und bedachte nicht, daß Kenntniß der Mathematik auch Gelehrsamkeit ist. Allein freylich muß man auch diese Worte nicht so nehmen wie sie für uns Mittelländer da stehen. Es ist dieses eine Phrase aus der Hofsprache der schwimmenden Schiffsler, welche in die Sprache

der Höfse vom festen Lande übersezt, nicht mehr sagt, als: erlauben Sie gütigst, vielleicht können wir doch zurechte kommen. Auch als man ihm einige Bücher über die Theile von Amerika nordwärts von Californien zu lesen geben und Karten von denselben mittheilen wollte, verbat er sich anfangs und sagte: er wolle es schon selbst finden.

In Gefahren hatte er beydes, Vorsicht und Muth, nur will man oft nicht genug entschlossene Kühle an ihm bemerkt haben. Er stampfte und tobte und folgte dann oft dem fragsweise gegebenen obgleich sich selbst widersprechenden Rathe seiner Officiere. Oft übernahm ihn auch die Hitze. Wir haben davon zwey Beyspiele gesehen, eins in Batavia und eins auf D-why-he, worüber er das Leben verlor. Hier ist noch ein drittes, wobey er doch vielleicht

noch die meiste Entschuldigung verdient. In Batavia wird nach fast morgenländischer Art dem General-Gouverneur sehr große Ehrerbietung bewiesen, und die Glieder des hohen Rathes haben gleichfalls einen gewissen Theil an diesen Ehrenbezeugungen. Die in Kutschen in der Stadt fahrenden müssen nämlich allemahl an den Seiten der Strassen stille halten, wann ein Eedle Heer vom Rathe angefahren kommt, und ein Jeder muß vor dem General-Gouverneur aus der Kutsche steigen. Die Kutscher und Bediente in dem Lande sind dessen so gewohnt, daß nichts als die größten Drohungen oder Todesgefahr sie von diesem Gebrauche abbringen kann, und sie wollen, daß alle Fremde mitmachen, was die zu Batavia wohnenden Bürger zu thun verbunden sind. Der Kutscher, den Cook gemiethet hatte, sah die Kutsche

eines Herrn vom Rathe angefahren kommen, und wollte nach Gewohnheit an der Seite stille halten. Cook wollte, er sollte weiter fahren, allein der Rutscher bestand darauf, es sey nicht recht. Kaum hörte Cook diese Worte als er den Degen zog, und denselben unter der ernstlichen Bedrohung ihn augenblicklich durchzurennen, zwang weiter zu fahren. Es geschah, und er hatte auch dieses Mahl mit Glück seinen Rechten eines Britiischen Unterthanen und Königl. Officiers nichts vergeben.

Arbeitsam war er im höchsten Grade, und in Allem, was er unternahm, beharrlich bis zum Eigensinn. Ehrgeiz und Begierde nach Glück und Reichthum (so sollte man wohl den Geiz nennen, wenn er bey so vieler wahrer Ehrbegierde steht) waren wohl die Haupttriebfedern seiner Handlungen; es konnte auch nicht fehlen, die Art, wie

er sich gehoben hatte, nämlich bloß durch eigenes Verdienst auf einer Laufbahn, wo er lange sich genöthigt sah, sparsam zu leben, mußten endlich den Hang bey ihm bewirken, einen etwas zu hohen Werth auf das Geld zu setzen. Seiner Wittwe, welcher man eine Pension von 1200 Thalern jährlich verwilliget hat, hinterläßt er ein Vermögen von fast 70000 Thalern.

Als Seefahrer betrachtet, war er von der Natur zu Entdeckungstreifen wie bestimmt, und der Mann, der ihn dem Lord Hawke zuerst vorschlug, hat gewiß ein großes Verdienst, weil es scheint, daß sich sein Vorschlag auf die genaueste Kenntniß des Charakters und der Talente des Capt. Cook gegründet habe. Den unsterblichen Ruhm, den England bey der Nachwelt dieser Reisen wegen haben wird, hat es dieser glücklichen Wahl allein zu dan-

fen. Denn die Reisen von Byron, Wallis, Carteret und Furneaux haben wenig oder gar nichts zu der Ausbreitung unserer Kenntnisse über diese unbekanntten Theile der Erde beygetragen. Jene Männer verstanden den Seedienst wohl so gut als Cook, allein in Entdeckungsreisen wußten sie sich nicht zu schicken; sie wußten weder wo, noch was, noch wie sie untersuchen sollten; sie hatten nicht Selbstverleugnung genug, die Befehlshaberstelle auf einer Fregatte gegen die auf einem unansehnlichen Kohlenschiffe aufzugeben; ihre Vorsorge fürs Schiffsvolk ging nicht so weit ins Detail; sie wußten sich nicht so gut wie Cook in die Wilden zu schicken; sie hatten weder die mathematischen Kenntnisse dieses Mannes, noch die große praktische Fertigkeit in Aufnehmung und Entwurfung der Seekarten, und am allerwe-

nigsten die Geduld 3 bis 4 Jahre auf einer Entdeckungsreise zu liegen.

Die Königl. Societät der Wissenschaften zu London läßt jetzt zu seinem Andenken eine Medaille in der Größe einer englischen Krone schlagen, welche aber nur die Mitglieder derselben erhalten, sechs in Gold ausgenommen, wovon eine für den König, ein für die Königin; eine für die Russische Kaiserinn, wegen des freundschaftlichen Beystandes, den man den Schiffen in dem Hasen Awatscha oder St. Peter und Paul geleistet; eine für den König von Frankreich wegen des an seine Schiffe ertheilten Befehls, dem Capt. Cook, falls er ihnen während des Krieges aufstoßen sollte, als einem Freunde zu begegnen; eine für den Herzog von Croy, der dem Könige deshalb den ersten Vorschlag gethan, und endlich eine für die

Wittwe des Capitän Cook selbst bestimmt ist *).

Nachtrag.

Cook hat drey Söhne hinterlassen: einen von 17, einen von 15 und einen von 4 Jahren. Den ältesten wollte er mit auf die Reise nehmen, er änderte aber seinen Vorsatz. Dieser ist vor etwa 10 Monaten **) als Midshipman in die Flotte aufgenommen worden. Der zweyte geht diesen Februar mit Capt. Walsingham nach Westindien, Sein Vater ist erst im vorigen Jahre verstorben, auch eine seiner Schwestern starb erst während seiner Abwesenheit.

*) Wer von den Mitgliedern indessen 20 Guln. subscribirt, erhält ebenfalls eine in Gold, wer eine Gulnee subscribirt, eine in Silber, die übrigen erhalten sie alle in Kupfer.

**) Von der Zeit gerechnet, da dieser Aufsatz zuerst gedruckt wurde, das ist, im Anjange des Jahres 1787.

Zu der Medaille, die auf ihm geschlagen werden soll, kann jedes Mitglied der Societät einen Vorschlag eingeben. Der Präsident liest die Vorschläge ab, zeigt aber keine Zeichnungen vor, damit nicht eine feine Zeichnung manchen verführen möge, eine vielleicht schlechte Efindung und Umschrift durchgehen zu lassen. Am Ende wird vorirt, drey Vorschläge werden behalten, und aus diesen wird eine gezogen.

Es können zwar nur Mitglieder auf die Medaille unter den angeführten Bedingungen subscribiren, allein, da es ihnen ganz frey steht, auf so viele zu subscribiren, als sie wollen, so ist dadurch auch Fremden ein Weg offen, Medaillen zu erhalten, wenn sie sich an Mitglieder wenden. Man kann auch mit einer Guinee auf zwey kupferne subscribiren; allein nicht mit einer halben Guinee auf eine.

In dem Westminster Magazine vom Januar dieses Jahres befindet sich eine Lebensbeschreibung des Capt. Cook mit einem Porträt, wovor wir unsre Leser warnen müssen. Das Bild gleicht ihm dort nicht sonderlich viel mehr, als jedem andern Menschen, und in die Beschreibung selbst haben sich Firtümer geschlichen, die wohl nicht leicht größer seyn können. Unter andern gehört der ganze zweyte und dritte Absatz auf der zweyten Seite in ein ganz anderes Leben hinein, nämlich eines gewissen Lieut. Cook, den der Verfasser mit unserm Capitän verwechselt hat.
